

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 21=41 (1875)

Heft: 29

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXI. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXI. Jahrgang.

Basel.

24. Juli 1875.

Nr. 29.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franco durch die Schweiz Fr. 3. 50.
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den
auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Major von Egger.

Inhalt: † General Dufour. (Fortf.) J. v. Scriba, Die Feld-Sanitäts-Anstalten der österreichischen Armee. Angriff von
Stellungen. Der Infanterie-Unterschwärmer beim Greziren. A. L. Cambrelin, Le Généralat, les armes spéciales et les armes
de ligne. E. Jouffret, Sur la probabilité du tir des bouches à feu. H. Girard, Traité des applications tactiques de
la fortification. — Eidgenossenschaft: Unterrichtsplan für die Lehrer-Recruten-Schulen. — Ausland: Oesterreich: Das Repetir-
gewehr des Hauptmanns Ritter von Kropatschek. — Verschiedenes: Memoren General Sbermann's.

† General Dufour.

(Fortsetzung.)

Die Geschichte hat es verzeichnet, wie großherzig der Bürger-General Dufour seine Stellung als Oberbefehlshaber der eidg. Armee zur Niederwerfung des Sonderbundes aufgefaßt hat. Er werde thun, was seine Pflicht erheische, erklärte er der Tagsatzung bei Annahme der Wahl; allein er werde keinen Augenblick vergessen, daß es sich um einen Kampf gegen Miteidgenossen handle; den politischen Aufreizungen werde er fremd bleiben, Ordnung und Disciplin handhaben, öffentliches und Privateigenthum achten, die katholische Religion in ihren Priestern und Kirchen schützen und Alles anwenden, um die mit einem Kriege nothwendig verbundenen Uebel zu mildern.

Die eidg. Armee, die zur Verfügung des Generals Dufour stand, betrug nahezu 100,000 Mann mit über 250 Geschützen; hiezu hatte der Kanton Waadt allein über 19,000 Mann geliefert. Diese Armee wurde in 6 Divisionen zu 3 Brigaden getheilt. Die erste Division lag im Waadtland und wurde von Oberst Milliet-de Constant kommandirt, die zweite in Bern von Oberst Burckhardt, die dritte in Solothurn von Oberst Donats, die vierte in Aarau von Oberst Ziegler, die fünfte in Zürich von Oberst Gmür und die sechste in Lessin von Oberst Gmür. Hiezu kam noch eine Division Berner Truppen unter Führung von Dachsenhein, welche direct zur Unterstützung der Operationen des Generalkommandos dienen sollte und als bernische Reserve-division figurirte.

Am 5. November erließ Dufour seinen ersten Tagesbefehl an die Truppen; er mahnte sie zu Muth und Menschlichkeit und zur Schonung von Wehrlosen und kündigte ihnen eine kurze Dauer des Feldzuges an. Wenn Alles erfolgt, wie ich es hoffe, schrieb er, so kann der Feldzug, den wir vorhaben, nicht lange dauern und Ihr werdet mit dem schönen Bewußtsein in Eure Heimath zurückkehren, eine hohe Pflicht erfüllt und dem Vaterlande den wichtigen Dienst geleistet zu haben, daß es sich wieder in einer Stellung befindet, in welcher es, wenn es Noth thut, seine Unabhängigkeit und Neutralität mit Nachdruck behaupten kann.

Die Stärke der sonderbündischen Streitkräfte mochte sich auf 75,000 Mann belaufen, wovon jedoch kaum die Hälfte wohl organisirt und geübt war. Oberbefehlshaber war